

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatl. 21 Mill. M.
durch die Post bezog. 21 Mill. M. (ohne Bestellgeld).
Beihilgen nehmen alle Postämter an, deren Beihilgen die Zeitungsstellen. Sonst die Geschäftsstelle entgegen.
Im Falle höherer Gewalt, Streit etc. erfolgt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.
Gedruckt in Annaburg Nr. 24.

Amliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. m. m. 1 Spalt, Raum 1,5 Mill. M., für außerhalb Wohnende 2 Mill. M. Anzeigen im amtlichen Teile 3 Mill. M. in Mellemteile 5 Mill. M. (inkl. Steuerungskaufschlag u. Umstausener).
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Annaburger Zeitung Annaburg, Nr. 24.

Nr. 82.

Sonnabend, den 13. Oktober 1923.

26. Jahrg.

Chronik des Tages

- Der Reichstag hat die Schlussabstimmung über das Ermächtigungsgesetz bis Sonnabend vertagt.
- Der Reichsanwalt hat sich vom Reichspräsidenten die Ermächtigung zur Auflösung des Reichstages aber lassen für den Fall, daß die verfassungsmäßig notwendige Zweidrittelmehrheit für die Regierung nicht zustandekomme sollte.
- Poincaré hat den deutschen Verhandlungsvorschlag abgelehnt.
- 214 Eisenbahner mit Familien aus Duisburg haben den Ausweisungsbefehl erhalten.
- Am 13. Oktober, ab, werden die Ehrenmatrikeln im Personenverkehr abernachmal verabschiedet, die Güterverkehr nachgehend.
- Amstlicher Berliner Postkurs vom 11. Oktober: 1 047 350 000 Gek., 5 072 650 000 Brief.

Die Düsseldorf-Verhandlungen

Die Besprechung mit den Industrievertretern.
Über den Verlauf der Verhandlungen der Ruhr-Industrievertretern mit dem französischen Oberbefehlshaber Degoutte sind die verschiedensten Gerüchte im Umlauf. Es war z. B. von Paris aus die lässigste Nachricht verbreitet worden, die Industrievertretern hätten verlangt, daß die Besatzungsbehörde eine Verlängerung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau dekretiere. Tatsächlich haben sich die Verhandlungen nach der „Düsseldorfer Zeitung“ folgendermaßen abgewickelt.
Die Industrievertretern haben sich nicht ihrerseits mit General Degoutte in Verbindung gesetzt, sondern es ist an die Vertreter der Industrie, als sie zu einer gemeinsamen Beratung verammelt waren, eine Anregung des Inhalts ergangen, daß General Degoutte sie zu sprechen wünsche. Obwohl keine offizielle Einladung vorgelegen habe, hätten die Industrievertretern der Anregung doch Folge geben zu sollen geglaubt und eine Kommission gewählt, die sich in das französische Hauptquartier begab. In der längeren Verhandlung stellte General Degoutte folgende Forderungen auf:
Die Bergwerke müssen die rückständige Kohlensteuer bezahlen; eine Abschlagszahlung ist sofort zu leisten, deren Höhe von der französischen Bergwerkskommission festgesetzt wird; die Kohlensteuer mit 40 Prozent bleibt bestehen; die beschlagnahmten Lagerbestände bleiben Eigentum der Franzosen und müssen auf Verlangen an Kosten der Bergwerke abgefahren werden; jedes Bergwerk liefert gemäß der Anforderung Reparationskohle, deren Menge von der französischen Bergwerkskommission festgesetzt wird; die Bergwerke verpflichten sich, Reparationslieferungen für die Besatzungsarmee kostenlos anzuführen; die Regiebahnen erhalten die von ihnen jeweils geforderten Kosten usw.
Von den Industrievertretern wurde erwidert, daß die verlangte Kohlensteuer einen Betrag von 400 bis 500 Millionen Goldmark ausmache. Diese Steuer sei schon einmal an das Deutsche Reich bezahlt worden, und es sei den Werken ganz unmöglich, eine so große Summe nochmals aufzubringen. General Degoutte gab zu, daß der Bergbau kaum über hohe Kredite und Auslandsguthaben verfüge, denn er habe neun Monate stillgelegen. General Degoutte fragte, was mit den Arbeitern geschehen solle, worauf die Industrievertretern erwiderten, die Werke wären so verschuldet, daß sie die Löhne nicht mehr bezahlen könnten und zu Entlassungen schreiten müßten.
Die weitere Unterhaltung ergab, daß drei Zechen zur Belieferung der Eisenbahnen vorgesehen sind. Die Zechen sollen im Falle der Wiederaufnahme der Arbeit von den Zechen zurückgezogen werden. Solange aber noch Truppenteile im Revier sind, will General Degoutte sie in seiner Hand behalten. General Degoutte fragte, ob die Industrievertretern gewillt seien, sich an einer Betriebsgemeinschaft der Eisenbahnen zu beteiligen, die von Frankreich, dem Rheinland und der Industrie zu bilden wäre. Dafür müßten die Eisenbahnen wiederum Eigentum des Deutschen Reiches sein und bleiben.
Die Industrievertretern verlangten die Freigabe der Gefangenen und bezeichneten die Frage als point

Öpporteur (Ehrenpunkt), für die ein französischer Offizier Verständnis haben müßte. Sie wiesen darauf hin, daß die Freilassung auch deshalb notwendig sei, weil die Betriebe durch die Gewaltverhältnisse und die Betriebsräte wieder in Gang gebracht werden müßten. Weiter habe General Degoutte volles Verständnis. Er sagte, man solle ihm eine Liste einreichen und versprochen, sich für die Freilassung einzusetzen.

Stinnes und die Deutsche Volkspartei.
Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beschloß sich mit den gegen die Abgeordneten Stinnes und Dr. Bögliger gerichteten Angriffen und faßte daraufhin folgende Entschliessung: „Die Fraktion erklärt gegenüber den wegen der Verhandlung mit General Degoutte gegen die Herren Stinnes und Dr. Bögliger in der Presse erhobenen Angriffen, daß sie nach Kenntnisnahme der schriftlich niedergelegten Verhandlungen einmütig zu der Überzeugung gelangt ist, daß die Verhandlungen von Anfang an in loyalem Zusammenhang mit der Reichsregierung geführt worden sind, und daß die Reichsregierung aber alle Phasen unterrichtet worden ist. Die Verhandlungen waren im Interesse des besetzten Gebietes zwecks sofortiger Aufnahme der Arbeit im besetzten Gebiet dringend erforderlich und wurden durchaus in deutschem Geiste geführt und verdienen den Dank des gesamten Volkes.“

Poincaré bleibt unzugänglich.

Der deutsche Verhandlungsvorschlag abgelehnt.
Die deutsche Regierung hatte in Paris wie in Brüssel vorgebracht, eine französisch-belgisch-deutsche Kommission, die sich mit der Wiederaufnahme der industriellen Tätigkeit im Ruhrgebiet zu beschäftigen hätte, einzusetzen. Dieser Vorschlag ist, wie nach der ablehnenden Savasenerklärung schon vorauszu sehen war, von Poincaré abgelehnt worden.
Nach einer halbamtlichen Mitteilung des französischen Ministeriums des Auswärtigen hat Poincaré dem belgischen Geschäftsträger in Paris, Botschaftsrat von Pösch, geantwortet, daß die Einstellung des passiven Widerstandes lediglich Anlaß zu Abkommen geben solle, die an der Art und Stelle zwischen gewissen alliierten Behörden und den Bewohnern des besetzten Gebietes abgeschlossen werden sollen, daß im übrigen diese Abkommen auf dem Wege zum Wächter und in ihrer Ausführung begriffen wären und daß kein Anlaß dazu vorliege, diese Angelegenheiten mit den Verhandlungen zwischen den Delegierten der Regierungen zu verknüpfen.

Verhandlungen erst in zwei bis vier Wochen!
Von der Reichsregierung wird folgender amtlicher Bericht über die Antwort Poincarés veröffentlicht:
Der französische Ministerpräsident hat unseren Geschäftsträger, Botschaftsrat v. Pösch, am Mittwoch, den 10. Oktober, empfangen und ihm auf seine Anfrage mitgeteilt, daß die französische Regierung es ablehnen müsse, mit der deutschen Regierung über Einzelheiten der Aufgabe des passiven Widerstandes zu verhandeln. Es sei die Willen Frankreichs und Belgiens, die Wiederherstellung des früheren Zustandes durch direkte Verhandlungen mit der deutschen Wirtschaft und den deutschen lokalen Behörden zu regeln. Diese Regelung gehe allein Frankreich, Belgien und die Bewohner des besetzten Gebietes an. Eine Einflußnahme der deutschen Regierung auf die Gestaltung der Verhandlungen sei freilich, aus möglich, da es der deutschen Regierung freistehe, die deutschen Behörden und Organe im besetzten Gebiet mit Instruktionen über ihre Auffassung zu versehen. In Verhandlungen mit der deutschen Regierung über das Gesamtproblem sei er gern bereit, sobald der passive Widerstand tatsächlich verhandelt und die Wiederherstellung des früheren Zustandes im Ruhrgebiet wieder eingetreten sei, was bei gutem Willen nach der Meinung des französischen Ministerpräsidenten in zwei bis vier Wochen der Fall sein könnte.

Die Antwort Poincarés steht mit den früheren Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten, die er ja namentlich auch in aller Öffentlichkeit gegenüber der englischen Regierung gemacht hat, in vollem Widerspruch. Damals erklärte er, daß es nur von der deut-

schen Regierung abhängen, zu Verhandlungen mit Frankreich zu gelangen, indem sie die Einstellung des passiven Widerstandes anordnen. Jetzt ist einmal ist diese damals deutsch-französische Angelegenheit zu einer „kolonialen Angelegenheit“ geworden, die zwischen den alliierten Behörden und den Bewohnern der besetzten Gebiete, auf die man früher nicht die geringste Rücksicht genommen hat, zu regeln wäre. Nach allem hat es den Anschein, daß Poincaré die deutsche Regierung vollkommen ausschalten will. Man darf wohl annehmen, daß die deutsche Regierung diesen unerhörten Eingriff in die deutsche Souveränität mit aller Schärfe zurückweisen wird.

Rhein und Ruhr.

Der tägliche Geldraub. Die Franzosen beschlagnahmten in Bonn 600 Millionen Mark, die durch die Stationen an die Eisenbahnen ausgehändigt werden sollten. Die Auszahlung sollte in einer Vielzahl erfolgen. Die Franzosen erhielten überraschend, noch bevor die Auszahlung erfolgt war, auf der Reichsbankstelle Krefeld sind 600 Millionen fortgenommen worden. Auf der Reichsbank in Düsseldorf wurden auf Befehl des französischen Oberbefehlshabers 3800 Millionen Mark geräubt. In der Reichsbank nebenstelle Wetsers benachteiligten sich belgische Truppen am 28. v. M., der auf den Kassettenschein befindlichen Beträge in Höhe von rund einer halben Million Mark und verlangten die Herausgabe der Treasorbestände, die sich auf etwa 15 Millionen Mark beliefen. Da die Deckung des Treasors verweigert wurde, wurden der schließliche Beamte, ein Geldwäscher und zwei Angestellte beschhaftet. Das im Kassenraum angelegte Publikum wurde gleichsam geschnitten, die Geldbeträge, die es mit sich führte, herauszugeben. Erst nachdem am 1. v. M. der belgischen Besatzungsbehörde die Summe von 1 Million Mark gezahlt worden war, verstanden sich die Belgier dazu, das Gebäude zu räumen und die Gefangenen, die während der Zeit ihrer Gefangenschaft weder essen noch schlafen durften, wieder freizulassen.

Der Ausweisungsertrag wird fortgesetzt. In Derne wurden der Bahnhofsverwalter und 25 Eisenbahnbeamte, die sich geweigert hatten, unter der Regie Dienste zu tun, ausgewiesen. In Duisburg haben 214 Eisenbahner mit Familien den Ausweisungsbefehl erhalten. Es sind alles Beamte aller Dienstgrade.

Neue Zeitungsverbote. Die französische Besatzungsbehörde hat in den seit dem 11. Januar besetzten Gebieten und im Bezirk des Brückenkopfes Düsseldorf die „Neckinger Zeitung“ und die „Bergarbeiterzeitung“ in Bochum bis zum 3. Januar 1924 verboten.

10 Stunden arbeiten oder hungern! Auf der Zeche „Katharina“ sind die in französischen Diensten stehenden Arbeiter, die sich weigerten, eine 10-Stundenarbeit zu leisten, unter Entziehung der Mittagskost eingesperrt worden.

Politische Rundschau.

Berlin, den 12. Oktober 1923.
Die belgische Regierung hat ihren Geschäftsträger in München, v. Dikemböck, der wegen des Eintritts der Kommunisten in die belgische Regierung um seine Entlassung nachgeholt hatte, von seinem Posten entbunden.
Der vor kurzem zum Amtshauptmann von Meissen berufene sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schmidt ist auf Grund des Ausnahmengesetzes von der Reichsregierung zum Hilfskommissar für Sachsen eingesetzt worden.
Die „rote Röhre“ wurde erneut verboten, weil sie unter dem Ausnahmestatus nach Generalrat aufgefördert hat.
Der neue bayerische Staatshaushalt soll am 1. November aufgestellt werden, sofern die geplante neue Währung in absehbarer Zeit zustande kommt.
Kommunikationsverhandlungen in Breslau. Am Mittwoch wurde in Breslau eine größere Anzahl Kommunisten verhaftet, darunter Mitglieder der Betriebsleitung Schlefien der R. P. D. sowie Betriebsrat und leitende Schlefien der „Schlesischen Arbeiterzeitung“. Die festgenommenen sind im Zusammenhang mit der kommunistischen Propaganda zum Zweck der Einziehung einer Arbeiter- und Bauernregierung in Deutschland.

Waffenbesitzung. Nach dem Genus von Wurf sind in Königsbrunn, Deutsch-Wulferhausen und den benachbarten Dörfchen Wälden und Niederlehme etwa 50 bis 40 Personen erkrankt. Sie alle hatten Wurf gefressen, die sich von einem Fleischermeister in Deutsch-Wulferhausen gekauft hatten. Ein Teil der Wurf ist beschlagnahmt und dem Veterinäruntersuchungsamt in Kösdam überreicht worden. Dort wurde festgestellt, daß sich in der Wurf Paratyphusbazillen befanden. Es wird angenommen, daß die Bazillen sich in dem Gefrierfleisch befunden haben, das zur Herstellung der Wurf neben frischem inländischem Fleisch verwendet worden ist. Ob den Schlächtermeister irgendein Versehen trifft, muß erst die eingeleitete Untersuchung ergeben. Die Menge der Erkrankten ist bereits wieder herabgesunken.

Kleine Nachrichten.
 • Die kürzlich in Anode (Belgien) festgenommenen drei deutschen Flüchtlinge sind freigelassen und aufgebahrt worden. Belgien können 24 Stunden verlassen.
 • Bei einem Zugunfall in Indien wurden 12 Personen getötet und 27 verletzt.
 • Die Schutztruppe Frankreichs ist im Jahre 1923 gegen 1921 um 74 und die Zahl der Gefangenen um 12 Prozent zurückgegangen.

Handelsteil.

— Berlin, 11. Oktober.
 Am Lebensmittelmarkt war heute infolge der Eröffnung auf den Warenmärkten, hervorgerufen durch den hohen Einzug der Ware, die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln bedeutend geringer als an den Vortagen. Die Weisung konnte daher mit verhältnismäßig geringen Mitteln den größten Teil der Anmeldungen bedecken. Der Mittelkurs für Dollarkonten wurde heute amtlich auf 20,00 Milliarden Mark festgesetzt, was dem Wert einer Goldmark von 1 204 761 905 M. entspricht.
 — Für den offiziellen Effektenhandel war die Abreise heute geschlossen. Dollarkontenangelegenheiten wurden amtlich mit 3 100 000 000 Proz. und Goldanleihe mit 4 500 000 000 Mark amtlich notiert.
 Die Produktentriebe verkehrte in ruhiger, aber sehr fester Haltung. Die Papiermarktpreise haben sich ungefähr verdoppelt, aber auch die auf Dollarkonten abgetheilten Geschäfte lauten höher. Die Angebote waren nur klein.

Der Stand der Mark.

	11. 10.	10. 10.
	(In Tausenden Mark.)	
1 holländischer Gulden	1885025	1894975
1 belgischer Franken	259330	260650
1 norwegische Krone	784035	787965
1 holländische Krone	898760	898240
1 schwedische Krone	1332660	1339340
1 italienische Lira	135680	135340
1 englische Pfund	2294250	2305700
1 Dollar	5047350	5072650
1 französischer Franken	305233	306765
1 schweizerischer Franken	303735	308265
1 tschechische Krone	151620	152300
100 österreichische Kronen	7182,0	7218,0

Warenmarkt.

Mittagsbrot. (Amtlich.) Preise für 50 Kilo ab Station: (In Millionen Mark.) Weizen Markt, 7000—7600, Roggen Markt, 6400—6700, Sommergerste 6400—6600, Hafer Markt, 5600—5900, Weizenmehl (100 Kilo) 20000—25000, Roggenmehl (100 Kilo) 18000—22000, Weizenkleie 3000, Roggenkleie 3000.

Heu und Stroh.

Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station. (Amtlich.) (In Millionen Mark.) Drahgrüner, Roggen- und Weizenstroh 140—150, ds. Sauerstroh 90—95, ds. Gerstenstroh 85—90, Roggenstroh 70—75, Sauergrüner, Roggen- und Weizenstroh 60—70, Heu 250—275, handelsüb. Heu 90 bis 100, gutes Heu 120—130.
 Die Preise für Produkte einschließlich Heu und Stroh verhalten sich ab Station. Die Preise „ab Hof“ sind im Mittel etwa um 20 Prozent billiger.

Ein Jude ging über das Gesicht des Barons, als er den Namen dessen hörte, der ihm gegenwärtig zuwider war wie kaum etwas anderes auf der Welt. Nur mit Mühe unterdrückte er ein böses Wort und wandte das Haupt auch nicht um Fingersbreite, wie sich die Tür abermals in den Angeln bemagte und ein schneller, jugendlicher Schritt sich näherte. — Graf Fredor von Protowtsa, der Letzte aus dem Edelgeschlecht seines Stammes, der Brunnenzauberer, der Fiedler, der Malofiler!

Säße ihn der Baron eines wenn auch nur flüchtigen Blickes gewürdigt, das Herz wäre ihm sicherlich aufgegangen beim Anblick der hohen schlanken Gestalt. Wie hätte sich ihm der graugraue Jägerrod, und als er den letzten Ueberrod zurückschlug, glänzte auf seiner Brust der silberglänzende Stern und das von goldener Krone überhöhte Kreuz.

Besser aber als der Glanz seiner Ordenssterne leuchteten seine dunklen Augen, die verrietten, was in seinem Herzen in seiner Schönheit nach Verehrung verlangte.

Das verbeugte er sich und blieb dann beständig wartend unweit des Eingangs stehen. Auch in dieser Stunde verabsah er die Schwärze nicht, die Herr und Diener trennte. Stimm- und regungslos wartete er auf das gewohnte freundliche Begrüßungswort seines Gebieters. Vergeblich!

Gewiß, er kam ihm ungelogen, ihn beschäftigte eine Arbeit, irgend eine bringliche Angelegenheit voll und ganz, daß er gegen seine Art ihm nicht einen kurzen Gruß gönnte. Sollte er sich zurückziehen, seine Fezensangelegenheit ihm ein andermal, zu günstigerer Zeit vortragen?

Aber Coa Marie! Schlug nicht ihr Herz in banger Erwartung, hatte sie ihm nicht vorhin so verflochten und doch

Lokales und Provinzielles.

Sonntagsmorte.

Was sind dieses Lebens Güter? Ein Sand voller Sand, ein Kummer der Gemüter. —

Wohl haben Ernte und Gewinn wieder vielen Hand und Haus und Devisenfranz gefüllt. Und doch — alles das macht das Herz nicht froh, hat nicht bleibenden Wert, birgt sogar schwere Gefahren in sich, sobald sich schon mancher später an den Kopf gefaßt hat und geseufzt: „Du Narr; was wird sein, das du bereitet hast!“ — Wir sehen, Seelenheil bedeutet mehr als Glück und Gewinn! Darum ist auch in die feste Tage des Wirkens jeweils ein Sonntag eingeschoben. Er soll uns mahnen, nach Ewigem, Göttlichem anzuschauen, nach Reichtum des Herzens. Laßt uns das nicht veräumen.

„Selig, wer sein Herz erhebt
 Den Himmel von der Erde,
 Damit er selig, solange er lebt,
 An ewigen Schätzen werde.“

Erneute Verdoppelung der Eisenbahnfahrpreise.
 Nachdem erst am Mittwoch die Eisenbahnfahrpreise verdoppelt worden sind, kündigt das Reichsverkehrsministerium für Ende der Woche bereits eine neue Erhöhung an. Danach beträgt vom Sonnabend, den 13. Oktober, ab, die Schlüsselzahl für die Eisenbahnfahrpreise im Personenverkehr 120 (bisher 60), im Güterverkehr 350 (bisher 72) Millionen. Wie das Reichsverkehrsministerium mitteilt, ist bei dieser Erhöhung die letzte außerordentliche Geldentwertung noch nicht berücksichtigt.

Erhöhte Vorgebühren. Von nun an kostet ein Auslandspaß 1,50, ein Inlandspaß 0,60 und ein Personalausweis und ein Ausreisepaßvermerk 3 Mark und der allubühnlich bekanntgegebenen Reichsindexziffer.

Annaburg. (Einbruchsbeleg.) In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag drangen Diebe nach Einbruch einer Fensterlade in den Wartesaal 2 Klasse auf hiesigem Bahnhof ein und stahlen dortselbst das dem Bahnhofsmit Herrn Willing gehörige Fahrrad Marke „Presto“, welches an einem Rahmenbruch kenntlich ist, einen graumelierten Ueberzieher, einen graublauen Schläpfer mit Lederknöpfen und eine von dem Schwiegerohn des Genannten dort niedergelegte große rindbraune Aktentasche (enthaltend Versicherungspolice, große Prämien-Zeitungen etc. der Verlich-Gesellschaft „Nordstern“). Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Annaburg. Trozdem das Wetter nicht einladend wirkte, holte sich eine größere Anzahl Fußballfreunde auf dem Sportplatz eingefunden, um sich die Wettkämpfe anzusehen. Die Jugend eröffnete den Meigen gegen „Sportfreunde“ Torgau. Sie zeigte sich dem Gegner gewachsen, konnte aber im Stellungsspiel nicht mit verlor 3:0. Eifriges Training und Gesellschaftsspiele kann die Spielfähigkeit heben. Die 2. Elf lieferte der 2. des Turn- und Sportvereins Biederitz einen erbitterten aber fairen Kampf. Eeil zum Schluß kamen die Gäste auf und stellten das Ergebnis auf 5:3. Die Annaburger Mannschaft ist an einer falschen Aufstellung; gut war der Mittelstürmer. Anschließend spielte die 1. Elf gegen „Verein für Bewegungsspiele 3.“ Bützsig. Beide Gegner waren an Spielfähigkeit gleich. Die hiesigen, deren Spiel nicht ganz auf früherer Höhe stand, entschieden es durch ihren Eifer. Der unsichrige Schiedsrichter hatte das Heft stets in der Hand. Abends bildete ein Tanzkränzchen in harmonischer Weise den Abschluß.

Arbeitsgeberabgabe. Wie aus der Bekanntmachung des Finanzamts vom heutigen Tage hervorgeht, ist die Bestimmung über die Nichterhebung der Arbeitsgeberabgabe mit Wirkung vom 25. September 1923 ab geändert worden.

Mahgebend für die Berechnung der Freirente ist nicht mehr die Gehalts eines einfachen Inlandsferiendienstes am Fälligkeitstage selbst, sondern am zehnten Tage vor dem Fälligkeitstage. Am 25. September 1923 waren also z. B. Abgabepflichtige nicht zu erheben, wenn sie nicht mehr als das 200fache der am 1.5. September 1923 in Geltung gewesenen einfachen Inlandsferiendienstgehälter betragen haben.

Tessen, 1. Oktober Eine verunglückte Sommerfahrt nach Tessen bildete hier nur fürgen das Stadtgespräch. Eine Berliner Goldweibsfrau war mit einem großen netzartigen Auto nach hier gekommen, um einzukaufen. Ob des guten Geschäfts gab sie einige mitgebrachte Flaschen französischen Weins zum Beschen. Das Weingelage endete mit einem gefährlichen Weinsbruch der Frau. Trotz dieses Unfalls wurde am nächsten Morgen ein in Grabs gelassenes Schwein mit im Auto verladen und die Fahrt nach Berlin ging bis Trebbin gut von statten. Hier empfing aber das Vorderfenster, und es gelang noch vieler Mühe, das störrische Tier wieder einzufangen und in einer Kiste zu verpacken. Nun ging die Fahrt mit dem gebrochnenen Bein und dem wohlverpackten Schwein nach Berlin. Nun erfahren wir aber noch den Schluß der Autofahrt! In Berlin angekommen, war das Vorderfenster in der Kiste verendet, man hatte, damit das Tier nicht wieder ausbrechen konnte, die Kiste fest zugemauert. Und somit hatte diese Sommerfahrt ein recht schlimmes Ende gefunden.

Belgien. Der Magistralbeschluss entsprechend erklärte sich die Stadtverordnetenversammlung damit einverstanden, daß den Beamten nur drei Viertel der ihnen zustehenden Bezüge gezahlt werden. Die Stadt ist mangels vorhandener Mittel nicht in der Lage das fehlende Viertel aus Entnahmen zu decken, da nach dem Verzicht der Rammereislose Zahlungen aus der Stadtkasse nicht mehr erfolgen können.

Biederitz. Eine Familientragödie spielte sich Dienstag abend in Bergstraße 3 ab. Der etwa 43jährige Rudolph Jäger kam in angetrunkenem Zustande nach Hause. Er begab sich in das Schlafzimmer seiner 18jährigen Tochter, welche erwidend vom Karloffestopfen zurückgekehrt war und sich niedergelegt hatte, und drohte sie, nach vorausgegangener Streite, mit der Art zu erschlagen. Auf das Hilffeschrei der Tochter eilte ihre Mutter herbei, welche sofort auf die Straße zurücklief und um Hilfe rief. Darüber noch mehr in Wut geratend, nahm der unmaßmäßige Vater den Revolver und schöß seine Tochter eine Kugel in den Kopf, sodah der Tod sofort eintrat. Mit den Worten zu seiner Frau: „So, nun hole dir deine Martha, oben liegt sie“, entfernte er sich. Die sofort herbeigerufene Schulpolizei ermittelte den Täter in Begleitung seines Sohnes, welcher sich ebenfalls in angetrunkenem Zustande befand, in der Biederitzschen Gastwirtschaft, wo sie lürend mit dem Weifen auf den Tisch schlugen und schimpften und fluchten. Unter großer Anwesenheit der Beamten gelang es Vater und Sohn zu entwaffnen und mittels Auto nach dem Biederitzberger Gerichtsgelände zu transportieren. Der Sohn wurde am anderen Tage wieder auf freien Fuß gesetzt.

Döber der Berge. Am Kaisergebirge ist oberhalb des Intertunfshauses Wärenbart ein 18 jähriges Mädchen aus Strahßig abgestürzt und bald nach der Verfindung gestorben. An den Seewänden bei Döberitz wurde die Leiche des seit dem 5. Juni vermißten als gestitzten Studenten Willt Schuener aus Stotbuis als Elstekt aufgefunden.

Ein denkbarer General von einem französischen Kriegesgericht „verurteilt.“ Zu Amiens hat das Kriegesgericht den deutschen General von Conta, der während des Krieges das 4. deutsche Armeekorps an der Westfront kommandierte, zu 20 Jahren Zuchthaus in Lebenszeit verurteilt. Dem General wird zur Last gelegt, daß er wertvolle Kampfgegenstände aus dem Museum Mauchamps im Werte von 800 000 Francs „entwendet“ habe.

Wie notwendig die Zeitung ist, besonders auch für die Landwirte, beweist folgendes von der hapsrischen Re-

so selig beglückt von der Rosenveranda zugewinkt? Warum die Entscheldung verziehen, wo die Verhältnisse sich so zwingend gestalten, wollte doch heute der Freiherr von Dalwong um die Hand der Baronin werben! Nein, Protowtsa erkannte es klar und bestimmt, seine Angelegenheit duldete keinen Aufschub. Er mußte handeln, heute, jetzt im Augenblick!

So unterbrach er denn das beängstigende Schweigen und begann mit einer ihm sonst fremden Befangenheit: „Herr Baron, bitte, gestatten Sie mir ein kurzes, freies Wort!“

Keine Antwort. Minuten verstrichen. Nähmende Stille lag über dem Gemache, so daß man das seine Summen der an der Decke spielenden Fliegen vernahm.

Abermals sagte Protowtsa an: „Gnädiger Herr, darf ich Ihnen eine Bitte, die —“

„Ich wandle der Baron seinen Kopf, und der Waldwäcker schrak fast vor diesen entstellten Zügen, vor diesen tiefen Falten in der Stirn und vor diesen trotzig zusammengezogenen finsternen Augen.“

„Ihr — eine Bitte —?“ Ein rauhes Laufen begleitete die höflich herausgesprochenen Worte. „Bin neugierig!“

Wie Giesbach sagte es sich bei diesen bösen Klänge der sonst so väterlich-freundlichen Stimme über die zarten Träume und Hoffnungen des Willenden. Was hatte nur der Baron, was mochte sein Gemüt so verbitzt, so verbitzt haben? Sollte er seine Bitte nicht lieber zu gelegener Zeit vorbringen?

Da hing aber vor seinem Gesichte Coa Marie mit ihrem süßen Gesichtchen auf, mit ihren leucen Rinderaugen und gab ihm Kraft, das zu künden, was ihr und ihm den Tem-

pel ihres groten, heiligen Zutunftsglücks bauen sollte. Und er begann.

Von seinen adeligen Eltern erzählt er, von seiner sonstigen Rindheit, von der schweren Lasten seiner Jugend, von seinem einzigen, besten Freunde.

Immer stiller und wärmer wurden seine Worte, immer heller wurden seine Augen, und so gewahrte er kaum, wie er im Eifer des Erzählens seinen unregelmäßigen Standort nach und nach vertiefte und sich unwillkürlich dem Baron näherte.

Der aber lehnte nicht wie zuvor mit abgewandtem Gesichte am Schreibtische, sondern auf die Kniee oder spielte mit dem Griff der Kneipetische, die vor ihm auf der Vultplatte lag.

Immer mehr legte sich der Ausdruck unglücklicher Verachtung über sein Gesicht, der nur ab und zu einem Zuge stiller Trauer wich.

Wie man sich doch in dem Menschen künden kann! Wie hoch hatte er einst den Protowtsa eingeschätzt und nun — alles in ihm war Lug und Trug! Ihm das plumpe Mädchen von seiner adeligen Herkunft aufzuziehen zu wollen! Und doch, wie gerieben! Schlug ihm das Gewissen wegen seines gemeinen Vergehens gegen den Freiherrn und suchte er nun durch allerlei Ausflüchte und Weinkläge der Anlage von vornherein die Spitze abzubrechen? Feig und frech!

So unterbrach er denn den Bericht Protowtsas, indem er mit abgewandter Handbewegung und dem Ausdruck verächtlichen Spottes ihm ihm zurief: „Spant alle unmaßigen Reden, Herr — Herr — Graf! Kommt zur Sache!“

Fortsetzung folgt.

gerung berücksichtigte Vorkommnis: Von Seiten des Landauer Finanzamtes mußte gegen eine Reihe von Arbeitgebern, vor allem Landwirten, mit Geldstrafen vorgegangen werden weil sie den Steuerabzug vom Lohn ihrer Arbeitnehmer nicht richtig vorgenommen hatten. Die so Betroffenen gaben an, daß sie keine Zeitung lesen und so die bezügliche Bekanntmachung nicht gekannt hätten. Die Anrede ist selbstverständlich nicht. So mancher mußte ein vielfaches des Zeitungspreises an Strafe bezahlen. — Weil er die Heimatzeitung abbestellt hatte, verpaßte ein Wirtschaftsbefugter im Bezirk Oederan einen Steuertermin. Dies kam ihm auf 18 Millionen Mark zu stehen, die er an Steuern nunmehr bezahlen muß.

Wittenberg, 10. Okt. Mit gebrochenem Oberschenkel wurde gestern früh 4 1/2 Uhr in Wittenberg, der im Hause Lindenstraße 5 wohnhafte Kontorist Max Schnelle, geboren am 7. März 1901 zu Weihenfels, von einer Schußwundstreich, in unheilbarem Zustande aufgefunden. Er war von seinem Zimmer im dritten Stock aus auf die Straße gesprungen und hatte sich wunderbare Weise nur obige Verletzung zugezogen. Der Bedauernswerte soll in einem Anfall von religiösem Wahnsinn die Tat begangen haben. Er wurde dem Paul-Gerhardt-Spital zugeführt, wo der Unglückliche verstorben ist.

Kropfstadt, 3. Okt. Bei einer Reparatur an den Windmühlentümpeln verunglückte am Dienstag früh 9 Uhr der 24-jährige Sohn Erich des Mühlensetzers Gallin. Der Verunglückte stand in etwa 10 Meter Höhe auf dem einen Windmühlentümpel, um Verschraubungen vorzunehmen, als plötzlich das Sperrholz nachgab und der junge Mann in die Tiefe stürzte. Mit schweren inneren Verletzungen wurde der Verunglückte aufgefunden und ist in der Nacht daran, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen schweren Verletzungen erlegen.

Serzberg, 8. Okt. In der Wohnung des Handelsmanns B. ist am Freitag von den Polizeibehörden eine

Hausfuchung abgehalten worden, wobei auch Handgranaten gefunden wurden. Ein Revolver war nicht vorhanden. — Gestern nachmittag 2 Uhr hat die Beerdigung des ermordeten Arbeiters I. stattgefunden.

Wolken. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde in der hiesigen Verkaufsstelle des Bürger Schuhwarenhäuses Wilhelm Möbius eingebracht. Es wurden 60 Paar Schuhe gestohlen.

Jehniß, 7. Okt. In der vergangenen Nacht wurde einer hier auf dem Schützenanger lagernden Feuertruppe ein Pferd gestohlen. Der Dieb konnte noch in derselben Nacht festgenommen und das Pferd wiedergeföhrt werden.

Ochtersleben. Der wegen mehrerer Diebstähle bestrafte Arbeiter Albert Jerau hat in der Nacht zu Montag seine Frau Selene Anna an der Gäßersdorfer Landstraße mit einem Strick, den er ihr um den Hals legte, erdrosselt. Die Leiche hat der Mörder dann in einem Strohhalm unter Stroß verborgen. Vorher zog er der Ermordeten noch die Schuhe aus und nahm sie an sich in der Absicht, sie zu verkaufen.

Erfurt. Auf dem hier stattgefundenen 3. Handwerkerfest, der aus allen Teilen Mitteldeutschlands reich besucht war, wurden die fremden Gäste gegenwärtigen des Handwerks beprochen. Besonders kam der Wille zur Qualitätsarbeit zum Ausdruck, die Deutschen neue Absatzgebiete schaffen soll. Gegen die Inflationsteuern wurde scharf Stellung genommen. Die Einführung der Kalkulation auf werksständiger Basis wurde im Beisein von Vertretern des Reichswirtschaftsministeriums u. a. angenommen.

Römhild, 5. Oktober. Das Arbeiterwohlfahrtsheim in Römhild kann sich nicht halten wenn nicht bald Hilfe kommt. Schon fehlt es den Kindern an Brot. Die alten Hilfsquellen sind zu schwach. Kinder von Vätern, die ihr Leben hingaben, für das Fortbestehen unseres Volkes und Vaterlandes haben nicht genug Brot! Sollen sie Hunger leiden? Stifftungen für das Waisenhaus sind dringend erwünscht! Schnelle Hilfe tut not!!!

Lastkraftwagen

für Stadt und Land unentbehrlich!
30 Prozent billiger als Pferdebetrieb.

Gum An- und Abtransport aller Güter, wie Kohlen, Aste, Sand, Baumaterialien, Karosfen, Dachrähnen, Dämmmaterial ufm., 250 neue und wenig gebrauchte Wagen für Lasten von 20-100 Zentnern der namhaftesten deutschen Fabrikate am Lager. Anhängelwagen, auch für Langholz, ebenfalls vorräthig. — Günstige Preise und Zahlungsbedingungen. 6 Monate Vollgarantie. — Interessenten sollen —

Troschke fragen!

Fritz Troschke, Alt-Gesellsch. 77 für Kraftfahrzeuge, Exklusiv-Vertrieb, Hauptstr. 90-92 (Troschke-Bauh.)

Religiöse Nachrichten.

Heute, Freitag, abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde, Töpferstraße.
Dienstag: Am 20. Sonntag nach Trinitatis, norm. 7 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst, Herr Pfarrer Languth.
Mittwoch: Am 20. Sonntag nach Trinitatis, nachm. 1 Uhr: Predigt-Gottesdienst, Herr Pfarrer Languth.

Markt-Kalender.

Am 13. Oktober: Vieh- und Pferdemarkt in Jessen.
17. Vieh-, Pferde-, Schweine- und Fleischmarkt in Schönevalde.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das früher Niedelsche, jetzt Gemeindegrundstück in der Lohquasterstraße, 1 Morgen groß, soll in drei Parzellen am **Sonntag, den 13. Oktober, nachmittags 4 Uhr**, verpachtet werden.
Annaburg, den 11. Oktober 1923.
Der Gemeinde-Vorstand. Senze.

Arbeitgeberabgabe.

Durch Verordnung vom 14. September 1923 sind die Vorschriften über die Abhebung der Arbeitgeberabgabe dahin abgeändert worden, daß die jeweils fällige Abgabe nicht erhoben wird, wenn sie das 200fache der einfachen Inlandsverdienstgebühr am zehnten Tage vor der Fälligkeit nicht übersteigt. Diese Bestimmung findet erstmalig auf die am 25. September 1923 fällige Abgabe Anwendung.
Torgau, den 9. Oktober 1923.
Finanzamt Torgau.

Bekanntmachung.

Infolge der weiter rapid fortschreitenden Geldentwertung sind wir gezwungen, unsere werbe Entwerfergesellschaft zu bitten, den Betrag für die **September-Gasrechnung umgehend** in unserem Gaswerks-Büro selbst einzuzahlen.
Wer bis **Montag, den 15. d. Mts.**, die September-Gasrechnung, deren Höhe in unserem Büro zu erfahren ist, nicht abgeführt hat, hat infolge der eingetretenen Geldentwertung sodann den dreifachen Betrag der Rechnung zu bezahlen. Die Quittung über die Abschlagszahlung ist mitzubringen und als bares Geld abzuliefern.
Annaburg, den 12. Oktober 1923.
Die Gaswerksverwaltung.
Bergner.

Reisende

(taufmännlich gebildet), welche Güter und Landwirte besuchen, können durch Mitnahme einer Taschenkollektion sich hohen Nebenverdienst schaffen. Angebote unter „Großhandelshaus“ an **Ala-Haasenstein & Vogler, Halle a. G.**

Mehl- u. Bleie-Verkauf

vorläufig nur nachmittags von 1 bis 5 Uhr.
Getreide-Umtausch
wie bisher, vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 1-5 Uhr.
Sonntags ist das Geschäft geschlossen.
E. Klausenitzer.

Große Wack- und Zughunde, auch Schlachtelhunde

läuft dauernd zu höchsten Preisen
Zabel, Dessau, Grünstraße 27.
Postkarte wird versüßt.

Preiswert u. gut

muß ein Waschmittel sein, wenn es seinen Namen verdienen will. Unter der Fülle der auf dem Markt befindlichen Waschmittel gibt es eins, das sich in keinem Maße der Beliebtheit der Hausfrauen erwehrt:

Bersil das unübertroffene Waschmittel

Es verbindet Wirtschaftlichkeit mit dem größten Anwendungserfolg. Einmaliges kurzes Kochen gibt bei konstanter Behandlung eine tadellose Wäsche. Bersil soll stets allein und ohne Zusatz verwendet werden und ist am ergiebigsten, wenn es in lauwarmem Wasser aufgelöst wird.

Ein Versuch lohnt!

Orchestrion,

vorzüglich für Tanz und Konzert, mit viel Notenrollen und Motor sehr preiswert zu verkaufen.
Musikhaus Horn
Wittenberg (Bez. Halle).
Größtes Spezialgeschäft am Plage u. der Umgegend.

Zahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstraße 27, im Hause Konditorei Schüttauf.
Sprechstunden für Zahnkranke: Jeden Montag u. 9-1 und 2-6 Uhr.
E. Pape, Dentist, Wittenberg.

Gasthof „Neue Welt“.

Sonntag, den 14. Oktober, von abends 7 Uhr ab
Tanzkränzchen.
Dazu empfiehlt: ff. Biere vom Hof.
Ergebnis ladet ein
Aug. Schlinker.

Baumaterialien

aller Art, sämtl. Bau- u. Industriehölzer stets vorräthig, empfiehlt **Wilhelm Kunze, Dampfzägewerk — Holzhandlung** Dangehäsi, Baumaterialienhandlg. — Fernsprecher Nr. 6 —

Sämtliche Bau-Artikel:

Eiserne Träger und Säulen, legtere auch nach Maßgabe in allen Stärken werden sofort angefertigt.
Front- und Grabgräber, Eiserne Fenster und Oberlichte, Türen und Torwege vom Lager und nach Maß.
Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofenbau-Artikel, Tonrohre, Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger, sowie komplette Wasserleitungen.
Stallgitter für Schweinefälle, Schweineträger :: Kruppenschalen.

Wilhelm Grahl.

Ansichtskarten empfiehlt in großer Auswahl **Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.**

Palast-Theater Annaburg.

Heute, Freitag abend und morgen Sonnabend: Das erstklassige Großstadt-Programm!
Der Schatten der Gaby Leed.
Großes Filmwerk in 7 Akten.
Der „entflohene“ Hauptdarsteller. Eine Episode vom hundertsten Münchener Oktoberfest in 2 Akten.
Kommen! Sehen! Staunen!

Annaburger Lichtspiel-Haus.

Freitag, den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Großes Doppel-Programm!
Im Wirbel des Lebens.
Drama in 4 Akten. — Hauptrolle: Bruno Kastner.
Allerseelen.
Filmpiel in 4 Akten. — Hauptrolle: Eva May. Mitwirkung: M. Rohrsche Kapelle. Angenehme und sinnige Abend-Unterhaltung.

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist Annaburg, Torgauerstr. 31 — Telefon Nr. 23 — empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Gold, Silber, Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Beschabung, jede Art künstl. Zahnersatzes. Behandlung für Krankeinstellen. Sprechstunden täglich 9-3 Uhr.
Kaufe ständig Platin, Gold und Silber.

Fahrräder, Nähmaschinen, Zentrifugen,

Sprechapparate und Platten. Jedes alte Fahrrad wird wie neu hergestellt in meiner Reparaturwerkstatt und Emallieranstalt.
Fritz Rödler, Annaburg, Fernsprecher Nr. 53.

Seidenpapier

in allen Farben empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Kaufe jeden Posten **Roggen.** E. Klausenitzer.
Sonnabend früh u. 8 Uhr ab empfehle **Zungföhlenfleisch und Schaktes.** **Martin Wiesener.** **Hektographenblätter** zu haben bei **Herm. Steinbeiß.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich einmal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatl. 21 Mill. M.
Durch die Post bezog. 21 Mill. M. (ohne Versteuern).
Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.
Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.
Verantwortl. Redakteur: Dr. H. H.

Amliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. m. h. 1. Post-Raum 1.5 Mill. M., für außerhalb Wohnende 2 Mill. M. Anzeigen im amtlichen Teile 3 Mill. M., im Anzeigenteil 5 Mill. M. (inkl. Zensurungsschutz u. Umlaufsteuer).
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Telef. - Adress: Zeitung Annaburg, Post. 3. 11.

Nr. 82.

Sonnabend, den 13. Oktober 1923.

26. Jahrg.

Chronik des Tages

Der Reichstag hat die Schlussabstimmung über den Ermächtigungsgesetz bis Sonnabend vertagt.
Der Reichstagsrat hat sich zum Reichspräsidenten die Ermächtigung zur Aufhebung des Reichstages geben lassen für den Fall, daß die verfassungsmäßig notwendige Zweidrittelmehrheit für die Regierung nicht zustandekomme sollte.
Poincaré hat den deutschen Verhandlungsvorschlag abgelehnt.
214 Eisenbahner mit Familien aus Duisburg haben die Ausweisungsbefehl erhalten.
Am Sonnabend, den 13. Oktober, ab, werden die Eisenbahntarife im Personenverkehr abermals verhöflicht, die Gütertabelle nahezu verhöflicht.
Amlicher Vertreter Volkstages vom 11. Oktober: 1047 350 000 Geld, 5 072 650 000 Brief.

Die Düsseldorf-Verhandlungen

Die Besprechung mit den Antragsindustriellen.
Der Verlauf der Verhandlungen der Antragsindustriellen mit dem französischen Oberbefehlshaber Degoutte sind die verschiedensten Gerichte im Umlauf. So war z. B. von Paris aus die läghafte Nachricht verbreitet worden, die Industriellen hätten verlangt, daß die Besatzungsbehörde eine Verlängerung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau dekretiere. Tatsächlich haben sich die Verhandlungen nach der „Düsseldorfer Zeitung“ folgendermaßen abgespielt:
„Die Industriellen haben sich nicht ihrerseits mit General Degoutte in Verbindung gesetzt, sondern es ist an die Vertreter der Industrie, als sie zu einer gemeinsamen Beratung verammelt waren, eine Anregung des Inhalts ergangen, daß General Degoutte sie zu sprechen wünsche. Obwohl keine offizielle Einladung vorgelegen habe, hätten die Industriellen der Anregung doch Folge geben zu sollen geglaubt und eine Kommission gewählt, die sich in das französische Hauptquartier begab. In der längeren Verhandlung stellte General Degoutte folgende Forderungen auf:
Die Bergwerke müssen die rückständige Kohlensteuer bezahlen; eine Abschlagszahlung ist sofort zu leisten, deren Höhe von der französischen Bergwertkommission festgesetzt wird; die Kohlensteuer mit 40 Prozent bleibt bestehen; die beschlagnahmten Lagerbestände bleiben Eigentum der Franzosen und müssen auf Verlangen auf Kosten der Bergwerke abgehoben werden; jedes Bergwerk liefert gemäß der Anforderung Reparationsstoffe, deren Menge von der französischen Bergwertkommission festgesetzt wird; die Bergwerke verpflichten sich, die Besatzungsarmee zu ernähren.“

Es wird berichtet, daß die von 400 bis 500 Steuerer sei schon worden, und es die große Summe te gab zu, daß und Auslands Monate still mit den Industriellen erdet, daß sie die zu Entlassungen
daß drei Wochen sehen sind. Die Entnahme werden. Solange er, will General er, General er, sich an einer hängen
Rheinland und für werden die deutschen Reiches
Freigabe der

O'Donnell (Ehrenpunkt), für die ein französischer Offizier Verständnis haben müßte. Sie weisen darauf hin, daß die Freilassung auch deshalb notwendig sei, weil die Betriebe durch die Gewerkschaften und die Betriebsräte wieder in Gang gebracht werden müßten. Hierfür hatte General Degoutte volles Verständnis. Er sagte, man solle ihm eine Liste einreichen und versprach, sich für die Freilassung einzusetzen.“

Stimmes und die Deutsche Volkspartei.
Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beschloß sich mit den gegen die Abgeordneten Stinnes und Dr. Bögliger gerichteten Angriffen und faßte daraufhin folgende Entschlüsse: „Die Fraktion erklärt gegenüber den wegen der Verhandlung mit General Degoutte gegen die Herren Stinnes und Dr. Bögliger in der Beschlusse der Reichstagsfraktion, daß sie nach Kenntnisnahme der schriftlich niedergelegten Verhandlungen einstimmig zu der Überzeugung gelangt ist, daß die Verhandlungen von Anfang an in lokalem Zusammenhang mit der Reichsregierung geführt worden sind, und daß die Reichsregierung über alle Phasen unterrichtet worden ist. Die Verhandlungen waren im Interesse des besetzten Gebietes dringend erforderlich und wurden durchsamt in deutschem Besitze geführt und verdienen den Dank des gesamten Volkes.“

Poincaré bleibt unzugänglich.

Der deutsche Verhandlungsvorschlag abgelehnt.
Die deutsche Regierung hatte in Paris wie in Brüssel vorgeschlagen, eine französisch-belgisch-deutsche Kommission, die sich mit der Wiederherstellung der industriellen Tätigkeit im Ruhrgebiet zu beschäftigen hätte, einzusetzen. Dieser Vorschlag ist, wie nach der abgemachten Sachverklärung schon vorausgesetzt war, von Poincaré abgelehnt worden.
Nach einer halbamtlichen Mitteilung des französischen Ministeriums des Auswärtigen hat Poincaré dem deutschen Geschäftsträger in Paris, Botschaftsrat v. Hoesch, geantwortet, daß die Einstellung des passiven Widerstandes lediglich Anlaß zu Abkommen geben solle, die an Ort und Stelle zwischen gewissen alliierten Verbänden und den Bewohnern des besetzten Gebietes abgeschlossen werden sollen, daß im übrigen diese Abkommen auf dem Wege zum Schlichtung und in der Ausführung begriffen wären und daß kein Anlaß dazu vorläge, diese Angelegenheiten mit den Verhandlungen zwischen den Regierungen zu verknüpfen.
Verhandlungen erst in zwei bis vier Wochen!
Von der Reichsregierung wird folgender amtlicher Bericht über die Antwort Poincarés veröffentlicht:
„Der französische Ministerpräsident hat unseren Geschäftsträger, Botschaftsrat v. Hoesch, am Mittwoch, den 10. Oktober, empfangen und ihm auf seine Anfrage mitgeteilt, daß die französische Regierung es ablehnen müsse, mit der deutschen Regierung über Einzelheiten der Aufgabe des passiven Widerstandes zu verhandeln. Es sei die Pflicht Frankreichs und Belgiens, die Wiederherstellung des früheren Zustandes durch direkte Verhandlungen mit der deutschen Regierung und den deutschen lokalen Behörden zu regeln. Diese Regelung gehe allein Frankreich, Belgien und die Bewohner des besetzten Gebietes an. Eine Einwirkung der deutschen Regierung auf die Gestaltung der Verhandlungen sei durchaus unmöglich, da es der deutschen Regierung freistehe, die deutschen Behörden und Organe im besetzten Gebiet mit Anweisungen über ihre Aufassung zu versehen. In Verhandlungen mit der deutschen Regierung über das Gesamtproblem sei er gern bereit, sobald der passive Widerstand tatsächlich verhöfunden und die Wiederherstellung des früheren Zustandes im Ruhrgebiet wieder eingetreten sei, was bei gutem Willen nach der Meinung des französischen Ministerpräsidenten in zwei bis vier Wochen der Fall sein könnte.“

Die Antwort Poincarés steht mit den früheren Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten, die er ja namentlich auch in aller Deutlichkeit gegenüber der englischen Regierung gemacht hat, in vollem Widerspruch. Damals erklärte er, daß es nur von der deut-

schen Regierung abhängen, zu Verhandlungen mit Frankreich zu gelangen, indem sie die Einstellung des passiven Widerstandes anordnen. Jetzt auf einmal ist diese damals deutsch-französisch eingeleitete zu einer „Schlichtungsangelegenheit“ geworden, die zwischen den alliierten Behörden und den Bewohnern der besetzten Gebiete, auf die man früher nicht die geringste Rücksicht genommen hat, zu regeln wäre. Nach allem hat es den Anschein, daß Poincaré die deutsche Regierung vollkommen ausschalten will. Man darf wohl annehmen, daß die deutsche Regierung diesen unerwarteten Eingriff in die deutsche Souveränität mit aller Schärfe zurückweisen wird.

Rhein und Ruhr.

Der tägliche Schwand. Die Franzosen beschlagnahmten in Wanne 600 Millionen Mark, die durch die Stationen an die Eisenbahner ausgezahlt werden sollten. Die Auszahlung sollte in einer Woche erfolgen. Die Franzosen erschienen überraschend, noch bevor die Auszahlung erfolgt war. Auf der Reichsbankstelle Krefeld sind 600 Millionen fortgenommen worden. Auf der Reichsbank in Düsseldorf wurden auf Befehl des französischen Oberbefehlshabers weitere 3500 Millionen Mark geraubt. In der Reichsbank nebenamtliche Mitarbeiter sich belgische Truppen am 25. v. Mts. der auf den Kassettenschein befindlichen Beträge in Höhe von rund einer halben Million Mark und verlangten die Herausgabe der Treasorbestände, die sich auf etwa 15 Millionen Mark beliefen. Da die Deckung des Treasors verweigert wurde, wurden der schließliche Beamte, ein Geldwäscher und zwei Angestellte verhaftet. Das im Kasernenraum anwesende Publikum wurde gewaltsam gezwungen, die Geldbeträge, die es mit sich führte, herauszugeben. Es nachdem an 1. d. Mts. der belgischen Besatzungsbehörde die Summe von 1 Million Mark gezahlt worden war, verhandeln sich die Belgier dazu, das Gebäude zu räumen und die Gefangenen, die während der Zeit ihrer Gefangenhaft weder essen noch schlafen durften, wieder freizulassen.
Der Ausweisungserfolg wird fortgesetzt. In Derne wurden der Bahnhofsüberwacher und 25 Eisenbahnbeamte, die sich geweigert hatten, unter der Regie stehenden Arbeiter, die sich weigerten, eine 10-Stundenarbeit zu leisten, unter Entziehung der Mittagstafel eingesperrt worden.

Die Besatzungsverbote. Die französische Besatzungsbehörde hat in der Zeit den 11. Januar besetzten Gebieten und im Bezirk des Brückentopfes Düsseldorf die „Reichshausen Zeitung“ und die „Bergarbeiterzeitung“ in Bochum bis zum 3. Januar 1924 verboten.

„Zehn Stunden arbeiten oder hungern!“ Auf der Zeche „Katharina“ sind die in französischen Diensten stehenden Arbeiter, die sich weigerten, eine 10-Stundenarbeit zu leisten, unter Entziehung der Mittagstafel eingesperrt worden.

Politische Rundschau.

Berlin, den 12. Oktober 1923.
Die französische Regierung hat ihren Geschäftsträger in München, Dr. Niemöller, der wegen des Eintritts der Kommunisten in die französische Regierung um seine Entlassung nachgedacht hatte, von seinem Posten entbunden.
Der vor kurzen zum Amtshauptmann von Weifen ernannte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schmidt ist am Abend des Ausnahmestages von der Reichsregierung zum Zivilkommisjär für Sachsen eingesetzt worden.
Die „Nöte Föhne“ wurde erneut verboten, weil sie unter dem Ausnahmestadium zum Generalstreik aufgefordert hat.
Der neue bayerische Staatshaushalt soll auf „Reumarkt“ aufgestellt werden, sofern die geplanten neuen Wahlen in absehbarer Zeit zustande kommt.

Kommunistenverhaftungen in Breslau. Am Mittwoch wurde in Breslau eine größere Anzahl Kommunisten verhaftet, darunter Mitglieder der Betriebsleitung Schlefien der R. F. D. Einige Arbeiterpersonal und Angehörige der „Schlefischen Arbeiterzeitung“. Die Verhaftungen stehen im Zusammenhang mit der kommunistischen Propaganda zum Zweck der Einleitung einer Arbeiter- und Bauernregierung in Deutschland.



Freigabe der